

Deutsches Seminar, Abteilung für Germanistische Linguistik

Leitfaden zur Erstellung einer Hausarbeit im Fachbereich Germanistische Linguistik

Inhaltsverzeichnis

1	Aufbau	3
1.1	Titelblatt	3
1.2	Hinweise zur Gliederung.....	4
1.3	Einleitung	4
1.4	Theoretische Grundlagen.....	5
1.5	Empirische Studie.....	5
1.6	Zusammenfassung und Ausblick.....	5
1.7	Literaturverweise im Text	6
1.8	Literaturangaben im Literaturverzeichnis	8
1.9	Weitere Verzeichnisse und Anhang	9
1.10	Eigenständigkeitserklärung	10
2	Format	11
3	Stil	11
4	Sprachliche Korrektheit.....	12
4.1	Grammatik.....	12
4.2	Interpunktion	13
5	Besondere linguistische Konventionen	13
6	Geschlechtersensible Schreibweise	13

1 Aufbau

1.1 Titelblatt

Das Titelblatt ist die erste Seite Ihrer Arbeit und wird nicht in der Seitenzählung berücksichtigt. Auf dem Titelblatt sollten Angaben zur Universität, dem Fachbereich, dem Institut sowie Angaben zur Veranstaltung (Art, Titel, Name des*der Dozent*in, Semester) und dem Abgabetermin (optional) gemacht werden. In der Mitte des Blattes steht der Titel (und gegebenenfalls der Untertitel) der Arbeit. Name, Anschrift, E-Mail-Adresse, Studiengang, Fachsemester und Matrikelnummer des Verfassers bzw. der Verfasserin folgen unten rechts.

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
Deutsches Seminar
Art und Titel der Veranstaltung
Semester
Lehrperson

Titel
Untertitel falls vorhanden

Vorname Name
Straße Hausnummer
Postleitzahl Ort
E-Mail-Adresse
Studiengang
Fachsemester
Matrikelnummer

1.2 Hinweise zur Gliederung

Das Inhaltsverzeichnis enthält alle Kapitel und Unterkapitel sowie die Seitenzahlen, auf denen der jeweilige Abschnitt beginnt. Das Inhaltsverzeichnis selbst sollte dabei jedoch nicht in der Seitenzählung berücksichtigt werden – diese beginnt mit der Einleitung. Die Gliederungspunkte im Inhaltsverzeichnis müssen mit den Kapitelüberschriften im Text übereinstimmen (Hinweis: Formatieren Sie die Kapitelüberschriften als solche und lassen Sie sich das Inhaltsverzeichnis automatisch erstellen!).

Die Gliederung folgt immer dem Dezimalschema. Untergliederungen in mehr als drei Hierarchien sollten vermieden werden. Außerdem dürfen Unterpunkte nicht alleine stehen (also nur 2.1.1, wenn es auch 2.1.2 gibt).

Benennen Sie Ihre Kapitel sinnvoll. Sie dienen dazu, dem*der Leser*in mitzuteilen, welche Themen in dem folgenden Abschnitt behandelt werden. Sie wecken somit eine Erwartungshaltung, die auch erfüllt werden muss! Zum Beispiel: Der Teil der Arbeit, in dem Sie den Stand der Forschung zusammenfassen, sollte auch so heißen – Forschungsstand und nicht etwa „Theorierteil“.

Achten Sie auf einen logischen Aufbau der Gliederung Ihrer Arbeit. Eine gut durchdachte Gliederung hilft Ihnen dabei, Ihren Text anhand eines roten Fadens zu strukturieren. Nutzen Sie sie als Instrument im Schreibprozess!

Jede Arbeit beginnt mit einer Einleitung (nähere Details dazu siehe Abschnitt 1.3). Empirische Arbeiten enthalten daran anschließend einen Abschnitt zu den theoretischen Grundlagen (siehe 1.4). Daran folgt die Präsentation des Datenmaterials und Ihrer Methode(n). Die Gliederung des Hauptteils (Abschnitt 4 des folgenden Beispiels) ist vom jeweiligen Thema bzw. der jeweiligen Fragestellung Ihrer Hausarbeit abhängig und leitet sich daraus ab. Die folgenden Unterpunkte sind daher nur eine beispielhafte Auflistung von relevanten Inhalten.

Beispielhafter Gliederungsaufbau:

- 1 Einleitung
- 2 Theoretische Grundlagen
 - 2.1 Forschungsstand
 - 2.2 Untersuchungsgegenstand
- 3 Datenmaterial und Methode
- 4 Empirische Analyse
 - 4.1 Initiales Reenactment des Rezipienten
 - 4.2 Initiales Reenactment der Erzählerin
 - 4.3 Nachahmung von Reenactments
 - 4.4 Geführte Perspektivwechsel
- 5 Fazit und Ausblick
- 6 Literaturverzeichnis
- 7 Anhang

An die Präsentation Ihrer Ergebnisse schließen eine Diskussion und ein Fazit an (siehe 1.6). Das Literaturverzeichnis und eventuelle Anhänge vervollständigen Ihre Arbeit.

1.3 Einleitung

Die Einleitung ist ein wesentlicher Bestandteil einer wissenschaftlichen Hausarbeit. Dennoch sollte sie nur ca. 10 bis 15 % Ihrer Arbeit umfassen. Als Aushängeschild Ihrer Arbeit sollte die Einleitung zunächst eine kurze Erklärung Ihres Themas und Ihrer konkreten Fragestellung

sowie des angestrebten Ziels Ihrer Studie beinhalten. Die Fragestellung sollte dabei knapp in den aktuellen Forschungsdiskurs eingebettet werden (eine ausführliche Bezugnahme erfolgt im Hauptteil). Ebenso überblicksartig sollte Ihre methodische Herangehensweise (und eventuell Ihre Datenbasis) angerissen werden.

Eine weitere Aufgabe, die die Einleitung erfüllen sollte, ist die kurze Darstellung und Begründung des Aufbaus Ihrer Arbeit und der Abfolge der einzelnen Kapitel, sodass deutlich wird, in welchem Zusammenhang die einzelnen Kapitel zu Ihrem Untersuchungsgegenstand stehen.

1.4 Theoretische Grundlagen

In diesem Abschnitt Ihrer Arbeit geben Sie zunächst einen fundierten Überblick über den vorliegenden **Forschungsstand** und klären notwendige Begriffe und Konzepte. Achten Sie dabei darauf, dass Sie sich nur auf die Forschung konzentrieren, die für Ihre eigene empirische Arbeit tatsächlich relevant ist.

Vor dem Hintergrund des beschriebenen Forschungsstandes präzisieren Sie dann Ihren eigenen **Untersuchungsgegenstand** und ordnen ihn in den Forschungsstand ein. Darüber hinaus verdeutlichen Sie, wo Ihre Forschungsfrage ansetzt und welchen Beitrag sie zur bereits bestehenden Forschung leistet.

1.5 Empirische Studie

Beschreiben und begründen Sie zunächst Ihren **methodischen Ansatz**. Erklären Sie dabei auch, warum Sie sich für die jeweilige(n) Methode(n) entschieden haben und betten Sie die Beschreibung der Methode(n) in die methodologische Forschungsliteratur ein.

Daran anschließend stellen Sie das untersuchte **Datenmaterial** (Korpus, Quellen etc.) vor und begründen seine Auswahl. Hier können Sie auch mögliche forschungspraktische Probleme diskutieren.

Legen Sie darauffolgend die **Ergebnisse** Ihrer Arbeit ausführlich und reflektiert dar. Diskutieren und interpretieren Sie sie.

1.6 Zusammenfassung und Ausblick

Dieser Teil der Arbeit bietet einen abschließenden, fokussierten und kritischen Überblick, der sich insbesondere auf die Ergebnisse der Arbeit bezieht. Die Ergebnisse betten Sie dabei in den zuvor im Theorieteil vorgestellten Forschungsstand ein, sodass eine Verbindung zwischen Theorie- und Analyseteil hergestellt wird. Explizieren Sie an dieser Stelle auch die Antwort(en) auf Ihre zentrale Forschungsfrage.

ACHTUNG: Einleitung und Zusammenfassung bilden den Rahmen Ihrer Arbeit. In Ihrem Fazit müssen Sie alle zu Beginn der Arbeit aufgeworfenen Fragen auch beantworten! Wenn Sie merken, dass Ihr Text hier inkohärent ist, d. h. Einleitung und Schluss nicht zusammenpassen, müssen Sie zwingend den Text überarbeiten und den roten Faden (wieder)herstellen.

Darüber hinaus kann ein Ausblick auf Ansatzpunkte für weiterführende Untersuchungen gegeben werden. Dies ist vor allem für Abschlussarbeiten relevant und weniger für kurze Hausarbeiten.

HINWEIS: Einleitende Teile und theoretische Grundlagen sollten etwa ein Drittel Ihrer Arbeit umfassen, während die Darstellung und Diskussion der empirischen Studie sowie Zusammenfassung und Ausblick etwa zwei Drittel Ihrer Arbeit ausmachen sollten.

1.7 Literaturverweise im Text

Alle Ausführungen, die wörtlich oder sinngemäß fremden Texten entnommen sind, müssen gekennzeichnet werden. Ihre Herkunft muss durch die Angabe des Werkes, aus dem zitiert wird, mit Seitenzahl belegt werden. Aber nicht nur wörtliche Zitate, sondern auch Paraphrasen und andere übernommene Inhalte, wie Tabellen, Grafiken oder Inhalte aus Internetquellen müssen im Fließtext als solche gekennzeichnet und im Literaturverzeichnis aufgeführt werden. Tun Sie das nicht, plagieren Sie!

Zitate dürfen außerdem nicht sinnenstehend gebraucht werden, d. h. sie müssen dem Zusammenhang entsprechen, in den sie der*die Autor*in des Originaltexts gestellt hat. Diese Vorgehensweise wird als kontextkonformes Zitieren bezeichnet.

Einheitlichkeit ist einer der wichtigsten Aspekte beim Zitieren. In sprachwissenschaftlichen Texten wird – wie auch in den meisten anderen empirischen Wissenschaften – ausschließlich und immer nach dem sog. Harvard-System zitiert, also mit Kurzverweisen des Typs AU-TOR*IN (JAHR: SEITE) **im Fließtext** der Arbeit (und somit **nicht** in den Fußnoten!).

Im Folgenden werden Ihnen die Unterschiede zwischen direkten und indirekten Zitaten aufgezeigt und auf Besonderheiten bei sog. Sekundärzitaten hingewiesen.

Bei **direkten (wörtlichen) Zitaten** beachten Sie bitte die wort-, buchstaben- und satzzeichengetreue Wiedergabe der Quelle.

- Direkte Zitate müssen im Text durch doppelte Anführungszeichen („...“) gekennzeichnet und mit Quellenangabe versehen werden.
- Falls sich im Original Anführungszeichen befinden, wandeln Sie diese im Zitat bitte in einfache Anführungszeichen (,...‘) um.
- Hervorhebungen, Unterstreichungen, Fettdruck, Kursivschrift, usw. aus dem Original müssen übernommen werden.
- Auslassungen werden durch drei Punkte in eckigen Klammern [...] gekennzeichnet.
- Muss im Zitat bspw. der Kasus verändert oder etwas hinzugefügt werden, wird dies auch in eckige Klammern [...] gesetzt. Achten Sie darauf, dass Ihre Zitateinleitung und das darauffolgende direkte Zitat insgesamt einen vollständigen, grammatisch korrekten Satz formen!
- Zitate können
 - einen eigenen Satz bzw. den Satzanfang bilden,
 - förmlich durch Doppelpunkt eingeleitet werden,
 - syntaktisch mit dem Satz verschmolzen werden.

Zitate, die länger als drei Zeilen sind, werden vom übrigen Text abgesetzt, indem sie links und rechts jeweils um 1 cm eingerückt werden. Außerdem wird die Schriftgröße auf 10 pt verkleinert und der Zeilenabstand auf 1,0 verringert. Vor und nach eingerückten Zitaten wird ein Abstand von 6 pt eingehalten.

- Fehler im Original dürfen im Zitat nicht stillschweigend korrigiert werden.
- Auf sie und auf andere Auffälligkeiten wird durch nachgestelltes [sic] aufmerksam gemacht.
- [sic!] dient der ausdrücklichen Betonung eines Fehlers im Zitat.

Beispiele:

- „Ein Plagiator sollte den Autor hundertmal abschreiben müssen.“ Dieser Auffassung von Kraus (1909: 60) kann man zustimmen.
 - Kraus (1909: 60) stellt fest: „Ein Plagiator sollte den Autor hundertmal abschreiben müssen.“
 - Nach Auffassung von Kraus (1909: 60) sollte der „Plagiator [...] den Autor hundertmal abschreiben müssen.“
 - „Ein Plagiator sollte den Autor hundertmal abschreiben müssen“ (Kraus 1909: 60).
- Wird ein*e Autor*in auf derselben Seite in unmittelbarer Folge mehrmals zitiert, können der Name des Autors bzw. der Autorin sowie die Jahres- und Seitenangabe durch
- (ebda.) abgekürzt werden, wenn sich das Zitat in demselben Werk auf derselben Seite befindet
 - (ebda. + Seitenzahl) abgekürzt werden, wenn sich das Zitat in demselben Werk auf einer anderen Seite befindet.

Auch **sinngemäße Zitate**, also die sinngemäße Wiedergabe fremder Gedanken, müssen durch Nennung des Urhebers bzw. der Urheberin gekennzeichnet werden.

- Die Quellenangabe wird syntaktischer Bestandteil des Satzes oder wird mit dem Zusatz *vgl.* (= vergleiche) versehen.
- Wenn mit eigenen Worten fremdes Gedankengut referiert wird, sollte der Konjunktiv verwendet werden.

Beispiel:

- Nach Wandruszka (1979: o. S.) greifen Rede und Schrift unablässig ineinander, d. h. sie beeinflussen sich gegenseitig. Dies werde schon durch die Ausdrücke „nach der Schrift sprechen“ und „wie ein Buch reden“ angedeutet. Seit den Anfängen der Schrift würden Eigenheiten der gesprochenen Sprache schriftlich festgehalten. Aufgrund dieser Überlegungen kommt Wandruszka zu dem Ergebnis, dass gesprochene und geschriebene Sprache nur künstlich voneinander getrennt werden können. Pellican ist sogar der Auffassung, dass nicht einmal eine künstliche Trennung möglich sei (vgl. Pellican 1981: 30–33).

Sekundärzitate sind Zitate, die nicht direkt ihrer Quelle entnommen sind, sondern aus einem Werk übernommen werden, indem aus der Originalquelle zitiert wird.

- Sie werden durch *zitiert nach* oder *in* gekennzeichnet.
- Beide Werke werden ins Literaturverzeichnis aufgenommen.
- Grundsätzlich sollen zu zitierende Stellen aus dem Originalwerk selbst entnommen werden.
- Sog. Sekundärzitate sind nur vertretbar, wenn das Originalwerk nicht oder nur schwer zugänglich ist.
- Bitte achten Sie auf den richtigen Wortlaut und kontextkonformes Zitieren.

Beispiel:

- „Einzelne Kontextualisierungshinweise können Kontextkomponenten auf mehreren Ebenen relevant machen“ (Gumperz 1982: 207, zitiert nach: Auer 1986: 26)
/ (Gumperz 1982: 207, in: Auer 1986: 26).

Verweist man allgemein auf ein bestimmtes Werk und bezieht sich nicht auf eine explizite Textstelle, genügt die Nennung des*der Autor*in und des Erscheinungsjahrs.

Beispiele:

- Konversationsanalytische Transkriptionen müssen GAT2 (Selting et al. 2009) folgen.
- Das Arbeitsmaterial zu den Schreibstationen nach Girgensohn (2007) diene als Grundlage für die darauffolgende Lerneinheit.

1.8 Literaturangaben im Literaturverzeichnis

Im Literaturverzeichnis erfolgt eine vollständige Auflistung der im Text direkt oder indirekt zitierten Forschungsliteratur. Achten Sie auch hier darauf, dass alle Titel in einem einheitlichen Format angegeben sind:

Monographie

Autor*inNachname, Autor*inVorname (Erscheinungsjahr): Buchtitel, ggf. Auflage. Erscheinungsort: Verlag.

Kruse, Otto (2018): Lesen und Schreiben: der richtige Umgang mit Texten im Studium, 3. überarb. u. erw. Auflage. Konstanz: UVK.

bei mehreren Autor*innen:

Autor*inNachname, Autor*inVorname/Autor*inNachname, Autor*inVorname/Autor*inNachname, Autor*in Vorname (Erscheinungsjahr): Buchtitel, ggf. Auflage. Erscheinungsort: Verlag.

Frank, Andrea/Haacke, Stefanie/Lahm, Swantje (2013): Schlüsselkompetenzen: Schreiben in Studium und Beruf, 2. aktual. u. erw. Auflage. Stuttgart/Weimar: J. B. Metzler.

Aufsatz aus Sammelband

Autor*inNachname, Autor*inVorname (Erscheinungsjahr): Titel des Aufsatzes. In: Nachname, Vorname (Hrsg.): Titel des Sammelbandes. ggf. Bd., ggf. Auflage. Erscheinungsort: Verlag, Seitenbereich.

Hayes, John R. (2014): Kognition und Affekt beim Schreiben. Ein neues Konzept. In: Dreyfürst, Stephanie/Sennewald, Nadja (Hrsg.): Schreiben: Grundlagentexte zur Theorie, Didaktik und Beratung. Opladen/Toronto: Barbara Budrich, S. XX–XX.

Artikel aus Fachzeitschrift

Autor*inNachname, Autor*inVorname (Erscheinungsjahr): Titel des Artikels. In: Titel der Zeitschrift, Bd., Nr., Seitenbereich.

Flower, Linda (1979): Writer-Based Prose. A Cognitive Process Theory of Writing. In: College English, 41, S. 19–37.

Webseite

Autor*inNachname, Autor*inVorname (Erscheinungsjahr): Titel, Quellenwebsite, [online] URL [abgerufen am TT.MM.JJJJ].

Illies, Florian (2023): Die Erfindung der Sehnsucht, Zeit Online, [online] <https://www.zeit.de/2023/45/caspar-david-friedrich-wanderer-klimaschutz> [abgerufen am 30.10.2023].

1.9 Weitere Verzeichnisse und Anhang

Im Anschluss an das Literaturverzeichnis folgt gegebenenfalls noch ein Anhang, der z. B. Leitfäden, Transkripte von Interviews, Tabellen, Auszüge aus Datensätzen oder anderes Informationsmaterial umfasst. Sprechen Sie sich mit Ihrem*Ihrer Betreuer*in ab, welche Anhänge Sie tatsächlich benötigen.

1.10 Eigenständigkeitserklärung

Folgende Erklärung, mit der Sie versichern, Ihre Hausarbeit eigenständig verfasst zu haben, ist allen Hausarbeiten, die im Rahmen von Veranstaltungen am Deutschen Seminar angefertigt werden, als letzte Seite anzufügen. Sie können die Erklärung auf der Webseite des Deutschen Seminars herunterladen: <https://www.germanistik.uni-freiburg.de/studium/formulare>

ERKLÄRUNG*

Hiermit versichere ich,

Vorname, Name:

Matrikel-Nr.:

dass ich die vorliegende Hausarbeit selbständig angefertigt habe und keine anderen als die im Literaturverzeichnis angegebenen gedruckten und elektronischen Quellen benutzt habe. Alle Stellen, die dem Wortlaut oder dem Sinn nach diesen Quellen entnommen sind, habe ich in jedem einzelnen Falle unter genauer Angabe der Quelle deutlich als Entlehnung kenntlich gemacht. Weiterhin versichere ich, dass ich keinerlei Large Language Models (LLMs) wie Chat-GPT für zentrale Aufgaben wie die Formulierung von Textabschnitten, die Erstellung der Gliederung oder die zentrale und vollständige Methodologie meines Textes eingesetzt habe. Falls ich LLMs für periphere, unterstützende Aufgaben eingesetzt habe, lege ich deren genauen Einsatz im Folgenden konkret dar.

Ort, Datum

Unterschrift

*Diese Erklärung ist ab dem Wintersemester 2006/07 jeder Hausarbeit am Deutschen Seminar der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg beizufügen.

2 Format

Kapitelfolge

Beginnen Sie Folgekapitel wenn möglich auf derselben Seite in direktem Anschluss an das vorherige Kapitel. Lassen Sie zwischen zwei Kapiteln nicht unnötig viel Platz, nur um mit dem nächsten Kapitel auf einer neuen Seite zu beginnen.

Seitenränder

links 2 cm; rechts 2,5 cm; oben 2,5 cm; unten 2 cm

Kopf- und Fußzeilen

In der Fußzeile sollte die jeweilige Seitenzahl angegeben werden. Das Titelblatt und Inhaltsverzeichnis erhalten keine Seitenzahlen. In die Kopfzeile kann der Titel der Arbeit, das jeweilige Kapitel und/oder der Name des Verfassers bzw. der Verfasserin eingefügt werden.

Absatzausrichtung

Fließtext und eingerückte Zitate werden im Blocksatz formatiert, während Beispiele, Listen und Aufzählungen links ausgerichtet werden.

Schriftart

Verwenden Sie eine gut lesbare Schrift, z. B. Times New Roman oder Arial.

Schriftgröße

Die Schriftgröße des Fließtexts beträgt 12 pt. Eingerückte Zitate sollten eine kleinere Schriftgröße aufweisen (10 pt).

Zeilenabstand

1,5-fach: Fließtext

1-fach: eingerückte Zitate, Literaturverzeichnis, Fußnoten

Absätze

Sinnvoll gesetzte Absätze strukturieren Ihren Text, fördern die Lesbarkeit und steigern die Nachvollziehbarkeit Ihrer Aussagen. Im Fließtext wird zwischen Absätzen gleicher Formatierung kein Abstand gelassen. Die erste Zeile eines neuen Absatzes sollte jedoch etwas nach rechts eingerückt werden.

3 Stil

Der Stil einer wissenschaftlichen Arbeit in der Linguistik ist einfach, leicht zu lesen, dabei aber logisch, sachlich und informativ. Vermeiden Sie alle stilistischen Verrenkungen und versuchen Sie auf keinen Fall, „besonders kompliziert“ zu schreiben. Wissenschaftlicher Schreibstil ist nicht gleichzusetzen mit möglichst langen, verschachtelten Satzstrukturen.

Achten Sie in jedem Fall stets darauf, dass ihre Sätze syntaktisch korrekt geformt sind! Hinterfragen Sie zudem Ihre eigene Textproduktion stets selbstkritisch: „Verstehe *ich*, was ich hier geschrieben habe und kann ich erwarten, dass meine Leser*innen dies verstehen?“

Umgekehrt ist ein wissenschaftlicher Text aber auch kein „flott geschriebener“ Zeitungs- oder Prosatext. In jedem Fall sollte ein wissenschaftlicher Text keine Merkmale sekundärer Mündlichkeit aufweisen. Aus diesem Grund sind beispielsweise verblose Sätze unzulässig. (Beispiel: *Frank et al. empfehlen, die Endredaktion eines Textes dadurch einzuleiten, ihn Korrektur lesen zu lassen. Sprich z. B. von Kommiliton*innen oder Freund*innen.*)

Achten Sie darauf, dass jeder Satz an der richtigen Stelle steht und sich nachvollziehbar in den Text einbettet. Besonders wichtig ist, dass satzverknüpfende Mittel richtig eingesetzt werden.

Die pronominalen Bezüge müssen eindeutig und klar sein. Verknüpfende Adverbien und Konjunktionen müssen dem tatsächlichen Inhalt der verknüpften Textpassagen entsprechen. Vermeiden Sie Wiederholungen, aber auch gedankliche Sprünge. Bedenken Sie, dass Ihr*e Leser*in nicht nachfragen kann. Es ist deshalb notwendig, jeden Satz auf Logik und Wortwahl zu überprüfen.

Selbstverständlich muss Fachterminologie korrekt verwendet werden. Achten Sie auch auf die Verwendung von Wörtern wie etwa „Signifikanz“ oder „Korrelation“, die eine spezifische statistische Bedeutung haben.

Einige Beispiele für problematische Konstruktionen:

- a) „Im dritten Teil dieser Arbeit werden die Konstruktionen, welche Genitiv- oder Partizipalkonstruktionen darstellen, genauer analysiert.“
Stattdessen: „Im dritten Teil dieser Arbeit werden Konstruktionen mit dem Genitiv oder einem Partizip genauer analysiert.“
- b) „In der vorliegenden Arbeit wird sich damit beschäftigt, ...“
Stattdessen: „Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit ...“
- c) „Bindestriche sind Wortzeichen, das bedeutet, dass es Irregularitäten an Wörtern veranschaulicht.“ („Es“ hat keinen Bezug, „veranschaulichen“ ist das falsche Wort; es gibt keinen Grund, nach „Wortzeichen“ keinen neuen Satz anzufangen.)
Stattdessen: „Bindestriche sind Wortzeichen. Das bedeutet, dass sie Irregularitäten in Wörtern deutlich machen.“
- d) „Bei dieser Hausarbeit liegt die geltende Aufmerksamkeit auf der Anwendung, bzw. Verwendung, des Artikels.“ (falsche Kommasetzung, falsche Wortwahl)
Stattdessen: „Diese Hausarbeit widmet sich der Verwendung des Artikels.“

4 Sprachliche Korrektheit

4.1 Grammatik

Es versteht sich eigentlich von selbst, dass ein Fachtext grammatisch fehlerfrei sein muss. Bitte achten Sie darauf!

Besonders häufige Fehler:

Im Deutschen können nachgestellte Genitivpronomen in bestimmten Kontexten als stilistisch wenig gelungen gelten.

**Die Analyse dessen erfolgt in drei Schritten.*

Stattdessen: *Ihre/Seine Analyse erfolgt in drei Schritten.*

Ebenfalls unzulässig sind Passivkonstruktionen bei reflexiven Verben.

**Es wurde sich auf das Thema Einwanderung beschränkt.*

Stattdessen: *Ich beschränke mich auf das Thema Einwanderung/In dieser Hausarbeit wird nur das Thema Einwanderung behandelt.*

4.2 Interpunktion

Zur sprachlichen Korrektheit gehört auch eine fehlerfreie Interpunktion. Darüber hinaus wird ein Text durch korrekte Interpunktion deutlich besser lesbar. Eine korrekte Interpunktion ist also keineswegs trivial oder unwichtig.

Unbedingt sollten Sie die Aneinanderreihung von Hauptsätzen, die lediglich durch Kommata getrennt werden, vermeiden. Umgekehrt darf es keine Nebensätze geben, die durch Punkte abgetrennt sind. (Wie etwa dieser Satz.) Kommata trennen in der Regel die Komponenten eines komplexen Satzes ab. Das bedeutet zum Beispiel, dass in einem Satz, in den ein Relativsatz eingebettet ist [so wie dieser], dieser Relativsatz durch ein Komma zu Beginn und auch am Ende (!) abgetrennt wird.

Nach dem Vorfeld steht im Deutschen kein Komma! Also nicht: *Auf dem Gebiet der Linguistik, gibt es noch viel zu forschen.*, sondern: *Auf dem Gebiet der Linguistik gibt es noch viel zu forschen.*

5 Besondere linguistische Konventionen

In linguistischen Fachtexten werden objektsprachliche Ausdrücke im Fließtext durch Kursivschreibung vom Text abgehoben. Phonetische Umschrift steht in eckigen Klammern, phonologische Umschrift in / /, graphematische Repräsentationen (wenn diese besonders hervorgehoben bzw. thematisiert werden sollen) in spitzen Klammern und Morpheme in geschweiften Klammern {be-}.

Beispiel:

Im Wort *Wald* entspricht die Schreibung mit <d> der Aussprache [valt].

Übersetzungen fremdsprachlicher Beispiele im laufenden Text stehen in einfachen Anführungszeichen. Wenn es auf die Grammatik ankommt, sollen die Leipziger Glossierungsregeln befolgt werden. Solche Beispiele werden vom Text abgesetzt und durchnummeriert.

Konversationsanalytische Transkriptionen müssen GAT2 (Selting et al. 2009) folgen. Auch Transkripte werden nummeriert.

Grafiken und Tabellen müssen grundsätzlich eine Betitelung haben und ebenfalls durchnummeriert werden.

6 Geschlechtersensible Schreibweise

Wie Sie Ihre Hausarbeit geschlechtergerecht formulieren, ist Ihre persönliche Entscheidung und im Zweifelsfall mit Ihrem*Ihrer Dozent*in abzusprechen. Einheitlich verbindliche Vorschriften bestehen an der Universität Freiburg nicht. Wenn Sie sich für eine Strategie zur Nutzung geschlechtersensibler Sprache entschieden haben, ist es wichtig, dass Sie diese in der gesamten schriftlichen Arbeit einheitlich anwenden.

Mehr Informationen zu geschlechtersensiblen Sprech- und Schreibweisen finden Sie auf der [Webseite des Gleichstellungsbüros](#).